

Hans-Werner Kuhn

Mit Texten lernen: Textquellen und Textanalyse

1. Lesekompetenz und Textkompetenz

Wie in anderen Fächern haben Texte auch im Politikunterricht eine herausragende Bedeutung als „Mittel der individuellen wie sozialen Wissenskonstitution“ (Antos 1997, 45). Letztlich stellt die *Textkompetenz* (die Lese- und Schreibkompetenz einschließt) eine grundlegende Voraussetzung dafür dar, am politischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

2. Textsorten und Textquellen

Die Frage nach dem Material für die Textarbeit unterscheidet sich im Politikunterricht von der Quellenanalyse im Fach Geschichte (vgl. Schneider 1999, 15 ff.): Beim politischen Lernen existiert ein enger Zusammenhang zwischen Textquellen und Textsorten, insofern in der Unterscheidung von *Textsorten* bereits ein erster Schritt der Textanalyse und Quellenkritik erfolgen kann.

Breites Spektrum von Texten Das Spektrum von relevanten Texten im Politikunterricht reicht von Alltagstexten, Zeitungen (vgl. Breit 2000, 212), Internet (vgl. Breit/Lesske 2002, 145 ff.), Wochenzeitschriften (z. B. *Spiegel*, *Fokus*) über Theorietexte (Klassiker) bis zu fachwissenschaftlichen Beiträgen (z. B. Dahrendorf: *Homo sociologicus*) usw. Im *erweiterten Textbegriff* werden expositorische, wissenschaftliche und publizistische Texte unterschieden, auch die Kombination Text und Bilder (vgl. Holzbrecher et al. 2006) zählt dazu. Öffnet man den Blick auf *politisch-kulturelle Bildung*, dann können bei der Analyse von Filmen Dialogsequenzen aus Schlüsselszenen (s. Filmhefte der Bundeszentrale für politische Bildung) ebenso genannt werden wie Songtexte mit gesellschaftlichen und politischen Inhalten (vgl. Kuhn et al. 2014).

Texte können auf Anwendungssituationen i. S. politischen Handelns zielen, wobei eine unmittelbare „Anwendung“ politischen Wissens im Unterricht nicht vorhanden ist. Zwar hilft eine deutliche *Problemorientierung* bei der Auswahl der Texte, aber Anwendung im Sinne von politischer Partizipation wird allenfalls als Disposition

zugrunde gelegt. Einen Ausweg stellt der Versuch dar, in den Arbeitsaufgaben Bezüge zur realen Politik herzustellen. Hinzu kommen metakognitive Aspekte: Indem das Lernen mit Texten selbst zum Thema des Unterrichts wird, also die Reflexion einen deutlichen Stellenwert erhält, lässt sich nachhaltige Textarbeit anstreben (vgl. Kuhn 2006, 147-156). „Die Reflexionsphase dürfte nach wie vor gerade aufgrund der Funktionen, die von einem Text nicht zu übernehmen sind, ihren Wert behalten: das Gespräch mit dem Partner, das Bewusstmachen und Abstrahieren des Gelesenen durch Artikulieren und eigenes Paraphrasieren sowie die Dekontextualisierung“ (Hartinger et al. 2001, 127).

Die unterschiedlichen Zeitungstypen als häufig genutzte Medien im Politikunterricht umfassen verschiedene *Textsorten*: Meldungen, Nachrichten, Reportagen, Hintergrundberichte (Seite-3-Geschichten), Statistiken, Grafiken, Kommentare, Karikaturen und Leserbriefe. Die Rubriken ordnen das Material nach kommunaler, nationaler, europäischer und globaler Politikebene. Der Politiklehrer bzw. die Politiklehrerin verknüpft den Gegenstand mit den Schülerkompetenzen; die notwendige Auswahl entscheidet auf Grundlage politikdidaktischer Kriterien, ob der Text im Politikunterricht verwendet wird oder als „Altpapier“ endet.

3. Hermeneutische Textinterpretation

Während es eine Reihe von Stufenschemata zur „Textanalyse“ gibt (1.090.000 Treffer im Internet/Google), erfordern anspruchsvolle Aufgaben im Politikunterricht einen Zugang, der dem Gegenstand angemessen ist und nicht bei „Rezepten“ stehen bleibt. Daher können einige Hinweise zur hermeneutischen Textinterpretation Orientierung bieten (vgl. auch: Deichmann/Juchler 2010, Juchler 2017 sowie den Beitrag von Juchler zur Hermeneutik in diesem Band). Die hermeneutische Textinterpretation besitzt eine lange Tradition und unterliegt eigenen Regeln und Problemen. Sie soll im Folgenden zugespitzt auf die Textinterpretation im Politikunterricht bezogen werden.

Das griechische Wort *Hermeneutik* (hermeneúein = aussagen, auslegen, übersetzen) bedeutet die Kunst der Auslegung und Deutung. Für unseren Zusammenhang meint Hermeneutik das *Verstehen von Texten* und damit auch das Verstehen von Politik. Spezifische *Grundbegriffe* der Hermeneutik sind die hermeneutische Differenz,

Hermeneutische Grundbegriffe

der hermeneutische Zirkel, Interpretation und Ideologiekritik. Der Ausdruck *hermeneutische Differenz* macht darauf aufmerksam, dass das, was in einem Text verstanden bzw. gedeutet werden soll, zunächst fremd ist und im Verstehen und Deuten erst ‚angeeignet‘ werden muss. Ohne Bezüge zum eigenen ‚Vorverständnis‘ bleibt das Fremde allerdings stumm. Der *hermeneutische Zirkel* zielt darauf ab, dass immer mehr Aspekte durch Korrektur vorläufiger *Lesarten* am Text hinzukommen. Dieser Verstehenszuwachs zielt auf „integratives Verstehen“. Ein weiterer Grundbegriff ist die ‚*Interpretation*‘ (lat. interpretatio, Deutung, Übersetzung, Erklärung). Sie ist ein kontrollierbares Verfahren zur Verdeutlichung der ‚Aussage‘, ‚Botschaft‘ oder ‚Bedeutung‘ eines Textes.

Interpretation
als Deutungs-
hoheit

Nicht unerwähnt bleiben sollen *Probleme* der Interpretation, die sich aus subjektiver Willkür, lediglich psychologischem Einfühlen und methodenfreiem Deuten ergeben können. Im Kontext von Politik und Politikunterricht relevant bleibt der Hinweis, dass es bei Interpretationen weniger um Erkenntnis als um Interpretationshoheit oder Definitionsmacht gehen kann. Im Politikunterricht kann es zu einem „Wettstreit“ verschiedener Interpretationen kommen, der einseitige Deutungen relativiert und somit dazu beiträgt, der Komplexität des Gegenstandes Politik gerecht zu werden. Letztlich kommt auch keine Textinterpretation ohne Ideologiekritik aus. Dieser Begriff wird als Wunschbild oder als Zerrbild der Wirklichkeit gefasst. Er dient als kritisches Korrektiv gegen ein affirmatives Verstehenskonzept.

4. Interpretation von Texten im Politikunterricht

Eine Textinterpretation erfolgt immer unter bestimmten *Fragestellungen*, konkret unter Anwendung politisch relevanter Kategorien, wie sie beispielsweise im Politikzyklus oder im Modell der Dimensionen des Politischen erfasst sind. Hierin drückt sich ein kategoriales Politikverständnis aus. Erst wenn sich der Lehrer bzw. die Lehrerin über sein bzw. ihr eigenes Vorverständnis von Politik klar ist, können auch die Schülerinnen und Schüler sich nach und nach ein solches Verständnis mithilfe von Textanalysen aufbauen.

In den Sozialwissenschaften geht es vielfach um *Kontroversen*, um Stellungnahmen, um Kommentare. Das bedeutet implizit, dass auch die jeweiligen Gegenspieler in die Interpretation einbezogen werden müssen. Dies führt zu kontrastiven Textvergleichen, die über die immanente Deutung hinausgehen und weitere Quellen miteinbeziehen.

Da es sich bei den Textsorten im Politikunterricht häufig um Argumentationszusammenhänge handelt, haben die syntaktischen Mittel, die Sätze oder Satzteile verbinden, große Bedeutung. Der gesamte Text, aber auch sogenannte „Schlüsselpassagen“ (analog zu Schlüsselszenen bei der Filmanalyse), muss bzw. müssen in ihrer Gliederung systematisch rekonstruiert werden. Hinweise der Verfasser können hilfreich sein (advanced organizer, Überschriften, Kurstivdruck usw.). Erst die Abgrenzung lässt die *Struktur* des Textes deutlich werden. Diese Struktur sollte in einem differenzierten Gliederungsschema schriftlich fixiert werden. Ein weiterer Arbeitsschritt besteht darin, die gesellschaftliche Situation des Verfassers zu berücksichtigen. Inwieweit sind seine Auffassungen, Zielsetzungen usw. durch individuelle oder kollektive Interessen bedingt? Diese *ideologiekritischen* Fragen können erweitert werden um die aktuelle Diskussion um Fake News (vgl. Bundeszentrale 2017) oder auch um die Funktion von Twitter u. a. beim politischen Handeln von Akteuren und Betroffenen.

Ideologiekritik

Texte haben eine lineare innere Struktur, sie werden aber im Unterricht in einen spezifischen Verwendungszusammenhang gestellt, der diese Struktur überlagert. In gewisser Weise *verfremdet* Unterricht den Umgang mit Texten.

Im Zentrum des methodischen Konzepts zur Textanalyse steht nach den Überlegungen zu den Textsorten und der hermeneutischen Textanalyse ein Vorschlag, im Politikunterricht nach der „*politikdidaktischen Hermeneutik*“ vorzugehen (vgl. Kuhn 2009: 195-215). Für unseren Zusammenhang konzentrieren sich die Überlegungen auf die drei Stufen der hermeneutischen Rekonstruktion: Verstehen, Auslegen und Anwenden (vgl. Gadamer 1995).

Text-
rekonstruktion

Verstehen bedeutet zunächst, den Inhalt eines Textes nachzukonstruieren, es bedeutet, sich in einem sozialen Perspektivenwechsel in die Rolle der Verfasserin bzw. des Verfassers zu versetzen (Binnenperspektive). Ausgehend vom eigenen „Vorverständnis“ werden wichtige politische Grundbegriffe geklärt und Zusammenhänge verdeutlicht. Ohne eigenes politisches Vorverständnis und entsprechende Fragen bleibt das Material stumm oder unverständlich.

Nimmt man den zweiten Begriff, das *Auslegen*, wörtlich, so impliziert er, dass bereits ein Rahmen vorhanden ist, der durch den politischen und politikdidaktischen Kontext bestimmt wird. In welchem Politikfeld bewegt sich der Text? Um welche Textsorte handelt es sich? Die Texte werden nicht an sich gesehen, sondern in einem di-

daktischen Zusammenhang. Bei der Auslegung bilden bestimmte Fragestellungen, Theorien und Konzepte zum Gegenstand Politik/ Gesellschaft sowie der Fachdidaktik die Interpretationsfolie.

Anwendung als die dritte Funktion erfährt im Kontext der Textanalyse eine ganz spezifische Ausprägung. Anwendung bedeutet, die Texte unter (gesellschaftspolitischen, fachdidaktischen und methodischen) Kriterien einzuordnen, zu kritisieren und weiterzudenken.

Wie lässt sich *kreative Textarbeit* durch Lese- und Schreibstrategien stärken? Dafür wird ein Handlungsrahmen gebraucht, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, den Umgang mit Texten sichtbar zu machen, Textsortenvielfalt zu organisieren, Feedback einzufordern bzw. zu geben, die erbrachte Leistung zu veröffentlichen und Arbeitsprozesse und -produkte zu reflektieren. Das sind Maßnahmen, die auf eine veränderte *Schreib- und Lesekultur* abzielen und damit fächerübergreifende Ziele darstellen. Dieser Ansatz umfasst: One-Minute-Papers, Zusammenfassungen, Kommentare, Referate, Hausarbeiten, das Verfassen und Umschreiben von Texten, aber auch qualifiziertes Feedback.

5. Ausgewählte Anwendungsbeispiele

Im Folgenden werden einige ausgewählte Anwendungsbeispiele aus dem Politikunterricht skizziert, die ein Spektrum von kreativen Ideen zur Textarbeit widerspiegeln.

Beispiel 1: *Schülerinnen bzw. Schüler vergleichen die Titelseiten verschiedener Zeitungen*

Dabei werden Unterschiede zwischen Abonnement- und Boulevardzeitungen deutlich, sie erkennen unterschiedliche „Aufmacher“ und leiten daraus unterschiedliche Verkaufsstrategien ab (vgl. Duncker 2003, 14 ff.).

Beispiel 2: *Von der Schlagzeile zur Makromethode*

Vorlage für
Pro-Kontra-
Debatte

Bei der Zeitungslektüre fällt dem Fachlehrer die *Schlagzeile* „Gehören straffällig gewordene Kinder hinter Gitter?“ auf. Er assoziiert damit nicht nur ein kontroverses Thema, sondern auch die für Pro-Kontra-Debatten (Gloe/Kuhn 2017, 577) typische „alternativ formulierte Problemfrage“ (sie kann sinnvoll mit Ja oder Nein beantwortet werden, aber erst die Begründung macht das Urteil aus). Der Artikel

liefert Akteure, Argumente, Daten und kontroverse Expertenmeinungen, die handlungsorientiert weitergedacht zur politischen Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler beitragen können (vgl. Massing 1998).

Beispiel 3: *Kontrastiver Textvergleich*

Vor Wahlen können mehrere Parteiprogramme in ausgewählten Politikfeldern (z. B. Bildungspolitik) verglichen werden. Die Konzentration auf die Texte erhöht sich, wenn zentrale Begriffe und Forderungen „vertauscht“ werden. In der Auflösung der Verfremdung werden von der Schülerin bzw. dem Schüler Zusammenhangsdenken und Zuordnungen entwickelt.

Beispiel 4: *Umgang mit Fake News*

Fragen zur kritischen Analyse: Sind die Quellen belastbar? Kann man Quellen vergleichen? Welche Hintergründe/Interessen hat der Verfasser/die Verfasserin? Was ist der politische Kontext? Welche Funktion haben Fotos? Existieren gegenteilige Positionen? (vgl. Bundeszentrale 2017)

Beispiel 5: *Vom Zeitungskommentar zur eigenen politischen Urteilsbildung*

Mediale Kommentare stellen professionelle Urteile zu aktuellen politischen Ereignissen dar. Im Politikunterricht können diese meist kurzen Texte analytisch auf immanente Kriterien und Perspektiven untersucht werden. Vor dieser Folie können Schülerinnen und Schüler dann eigene *Kommentare* schreiben und sich eigener Kriterien bewusst werden. Gleiches gilt für politische Karikaturen (vgl. Weißeno 1997, 431 f.).

Die Beispiele können verallgemeinert werden: Die Textarbeit kann in handlungsorientierte Methodenkonzepte eingebunden werden, auch der Umgang mit Texten lässt sich im Zusammenspiel von Lesen und Schreiben als Handlungsform informationsverarbeitenden Denkens neu gestalten.

6. Forschungsperspektiven?

Betrachtet man die fachdidaktische Unterrichtsforschung unter der Frage der Textarbeit im Politikunterricht, so können allenfalls punktuelle Befunde identifiziert werden. Der Einsatz der verschiedenen

Qualitative Forschungs- methoden

Textsorten, der methodische Umgang und die Wirkung sind weitgehend unbekannt. Es liegen kaum empirisch gesicherte Befunde zur nachhaltigen Textarbeit im Unterricht vor. Die Einschätzung, die Georg Weißeno vor fast 30 Jahren formuliert hat, gilt noch immer: „Texte konstituieren politische Erfahrungen. (...) Allerdings ist die politikdidaktische Betrachtung der unterrichtlichen Textarbeit eher ein Desiderat (...)“ (Weißeno 1993, 5). Hier können qualitative Forschungsmethoden eingesetzt werden, die Politikunterricht auf der Basis von Videoanalysen und Unterrichtsbeobachtung erkunden und dabei Transkripte, Protokolle und Schlüsselszenen nutzen (vgl. Gloe/Oeffering 2017, 223 f.; Kuhn 2020).

Ein weiterer Schwerpunkt der Textanalyse ergibt sich aus der *Digitalisierung*: Die kritische Analyse von Twitter-Statements (in 280 Zeichen) und Fake News (vgl. Bundeszentrale 2017) verweisen auf die Notwendigkeit der Prüfung von Quellen und Aussagen, aber auch auf die Grenzen dieser Prüfung von sogenannten alternativen Fakten im Politikunterricht (vgl. das komplexe Analysemodell von Langner/Arnoldt 2018). Der Umgang mit Texten bleibt ein notwendiger Baustein der Politikkompetenz. Fächerübergreifend können Filmsprache, Bildsprache, Zeichensprache und Schriftsprache zu einem komplexen Textbegriff erweitert werden, der Potenziale für Demokratiebildung entfalten kann (vgl. Massing 2020, 4 f.).

Literatur

- Antos, Gerd 1997: Texte als Konstitutionsformen von Wissen. In: Gerd Antos/Heike Tietz (Hg.): Die Zukunft der Textlinguistik. Tübingen, S. 43-63
- Breit, Gotthard 2000: Artikel Zeitung. In: Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hg.): Methoden und Arbeitstechniken, Bd. 3 des Lexikons der politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S. 212
- Breit, Gotthard/Lesske, Frank 2002: Politikunterricht mit Zeitungstexten aus dem Internet – ein Experiment. In: Weißeno, Georg (Hg.): Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen. Schwalbach/Ts., S. 145-158
- Bundeszentrale für politische Bildung 2017: Spezial zum Thema „Fake News“. Bonn. <http://bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/fake-news/> (31.01.2021)
- Deichmann, Carl/Juchler, Ingo (Hg.) 2010: Politik verstehen lernen. Zugänge im Politikunterricht. Schwalbach/Ts.
- Detjen, Joachim 2004: Politische Urteilsfähigkeit – eine domainspezifische Kernkompetenz der politischen Bildung. In: Politische Bildung, H.3, S. 44-58

- Detjen, Joachim 2007: Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch und Textarbeit als zentrale unterrichtliche Handlungsformen. In: Detjen, Joachim (Hg.): Politische Bildung. München, S. 346-351
- Duncker, Ludwig 2003: Didaktik und Journalismus. Wechselwirkung im Dienste des Lehrens und Lernens. In: kursiv, H. 1, S.12-17
- Gadamer, Hans-Georg 1995: Wahrheit und Methode, Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. 4. Aufl., Tübingen
- Gloe, Markus/Kuhn, Hans-Werner 2017: Die Pro-Contra-Debatte. In: Reinhardt, Volker/Lange, Dirk (Hg.): Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung. Bd. 2. Baltmannsweiler, S. 577-586
- Gloe, Markus/Oeftering, Tonio 2017: Politikdidaktische Hermeneutik als Instrument der qualitativen Unterrichtsforschung. In: Dies. (Hg.): Perspektiven auf Politikunterricht heute. Vom sozialwissenschaftlichen Sachunterricht bis zur Politiklehrausbildung. Baden-Baden, S. 223-226
- Harteringer, Andreas/Fölling-Albers, Maria/Lankes, Eva-Maria/Marenbach, Dieter/Molfenter, Judith 2001: Lernen in authentischen Situationen versus Lernen mit Texten. Zum Aufbau anwendbaren Wissens in der Schriftsprachdidaktik. In: Unterrichtswissenschaft. Zeitschrift für Lernforschung, 29. Jg., H. 2, S. 108-130
- Holzbrecher, Alfred/Oomen-Welke, Ingelore/Schmolling, Jan (Hg.) 2006: Foto + Text. Handbuch für die Bildungsarbeit. Wiesbaden
- Juchler, Ingo 2017: Hermeneutik. In: Reinhardt, Volker/Lange, Dirk (Hg.): Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung. Bd. 2. Baltmannsweiler, S. 453-458
- Juchler, Ingo 2017a: Texte. In: Reinhardt, Volker/Lange, Dirk (Hg.): Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung. Bd. 2. Baltmannsweiler, S. 361-366
- Kuhn, Hans-Werner 2006: Metakommunikation im Politikunterricht: Wie argumentieren Oberstufenschüler/-innen? In: Grundler, Elke/Vogt, Rüdiger (Hg.): Argumentieren in Schule und Hochschule. Interdisziplinäre Studien. Tübingen, S. 147-156
- Kuhn, Hans-Werner 2007, Überarbeitung 2020: Unterrichtsbeobachtung. <https://quasus.ph-freiburg.de/unterrichtsbeobachtung> (03.01.2021)
- Kuhn, Hans-Werner 2007, Überarbeitung 2020: Videoanalyse. <https://quasus.ph-freiburg.de/videoanalyse> (03.01.2021)
- Kuhn, Hans-Werner 2009: Politikdidaktische Hermeneutik. Potenziale empirischer Unterrichtsforschung. In: Heinrich Oberreuter (Hg.): Standortbestimmung Politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 195-215
- Kuhn, Hans-Werner 2021: Musik und Politik. In: Friedrichs, Werner/Goll, Thomas (Hg.): Politik in der Kunst – Kunst in der Politik. Zum Potential ästhetischer Zugänge zur Politik. Wiesbaden, S. 63-82 (im Erscheinen)
- Kuhn, Hans-Werner/Gloe, Markus/Oeftering, Tonio/Lambertz, Hans-Georg/Biegert, Matthias 2014: Musik und Politik, Elf Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung. Bonn

- Langner, Frank/Arnoldt, Wolfgang 2018: Texte im sozialwissenschaftlichen Unterricht analysieren. In: Politisches Lernen, H. 3-4, S. 44-52
- Massing, Peter 1998: Handlungsorientierter Politikunterricht. Ausgewählte Methoden. Schwalbach/Ts.
- Massing, Peter 2020: Zur Bedeutung von Bildungssprache und Fachsprache im Politikunterricht. In: Sprachbildung im Politikunterricht. Wochenschau Sonderausgabe, Sekundarstufe I/II, Juli 2020, S. 4-9
- Schneider, Gerhard 1999: Die Arbeit im schriftlichen Quellen. In: Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts., S. 15-44
- Weißeno, Georg 1993: Über den Umgang mit Texten im Politikunterricht. Didaktisch-methodische Grundlegung, Politische Bildung Kleine Reihe. Schwalbach/Ts.
- Weißeno, Georg 1997: Aus Quellen lernen: Arbeit mit Texten, Grafiken, Karikaturen, Fotos und Film. In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch politische Bildung. 1. Aufl., Schwalbach/Ts., S. 431-445